Elterninitiative Kindertagesstätte „Der Spatz“ e.V.
Pützgasse 25 | 53332 Bornheim-Hemmerich
Telefon: 0 22 27 – 8 01 21 | Mail: Team@Kita-Spatz.de

Inklusionspädagogische

Konzeption

der Kindertagesstätte Der Spatz e.V.

Stand 2024
Aktualisiert Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 4
2. Beschreibung der Einrichtung 5
2.1. Angaben zum Träger 5
3. Rahmenbedingungen der Einrichtung 5
3.1. Öffnungs- Schließzeiten 5
3.2. Aufnahme 5
3.3. Sozialraum 6
4. Räumliche Rahmenbedingungen 7
4.1. Gruppenraum 8
4.2. Mehrzweckräume/Funktionsräume 8
4.3. Sanitärraum 10
4.4. Außengelände und Garten 10
5. Personelle Struktur 11
6. Zusammenarbeit mit dem Träger/Elternschaft 11
6.1. Wir Eltern möchten 12
6.2. Wir Eltern können 12
6.3. Wir Eltern dürfen 12
6.4. Wir Eltern sollen 12
6.5. Das Team möchte 13
6.6. Elterngespräche 13
6.7. Kommunikation und Haltung bei Beschwerden 14
6.8. Elternbriefe und Aushänge 14
6.9. Elternabende 15
6.10. Elternhospitationen 15
6.11. Elternbefragung 15
7. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung 15
7.1. Leitbild unserer Kindertageseinrichtung 15
7.1.1. Unsere pädagogische Grundhaltung 16
7.1.2. Inklusion und Teilhabe 16
7.1.3. Kinderschutz und Kinderrechte 17
7.1.4. Zusammenarbeit und Qualitätssicherung 17
7.1.5. Unser Selbstverständnis 17

7.1.6. Beschwerdemanagement 18
7.2. Bildungs- und Erziehungsauftrag 18
7.2.1. So verstehen wir Bildung und Lernen 19
7.2.2. Gesetzlicher Bildungsauftrag 19
7.2.3. Sicherheit und Freiheit 19
7.2.4. Kinderschutz und sexualpädagogische Ausrichtung 20
7.2.5. Gesundheitsvorsorge, körperliche Entwicklung und Bewegung 20
7.2.6. Sprachliche Bildung 20
7.2.7. Autonomie, soziale Mitverantwortung und Partizipation 21
7.2.8. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 21
7.2.9. Das Lernen lernen 21
7.2.10. Bildungsprozesse gestalten, beobachten und dokumentieren 21
7.3. Tagesabläufe 22
7.4. Übergänge 23
7.4.1. Transitionen 23
7.4.2. Eingewöhnung – der Eintritt in die Kita 24
7.4.3. Übergang vom Kindergarten zur Schule 24
8. Teamarbeit und Teamentwicklung 25
9. Qualitätssicherung 26
10. Akten- und Buchführung 27
10.1. Aktenführung 27
10.2. Buchführung 29
11. Datenschutz 29
12. Netzwerk, Kooperation und Anlaufstellen 30

1. Vorwort

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinschaftlich vom Team entwickelt. Sie beschreibt die strukturellen Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung, unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Werte sowie die daraus abgeleiteten Handlungsweisen im Alltag. Die Ausgestaltung von Bildung und Erziehung, das professionelle Selbstverständnis sowie das tägliche Handeln unserer pädagogischen Fachkräfte orientieren sich maßgeblich an den Inhalten dieser Konzeption. Damit sie ihre Wirkung entfalten kann, muss sie kontinuierlich im fachlichen Austausch reflektiert, präsent gehalten und aktiv gelebt werden.

Mit der transparenten Darstellung unseres Leitbildes und unserer Qualitätsmaßstäbe konkretisieren wir unsere einrichtungsspezifischen Standards. Diese bilden eine verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sowie für die Zusammenarbeit im Team, mit Familien, dem Träger, Kooperationspartner*innen und weiteren Institutionen.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen unterliegen einem stetigen Wandel. Vorstellungen von Kindheit, Bildung und Erziehung spiegeln immer auch die jeweilige Zeit und ihre sozialen Strukturen wider. Als Bildungs- und Betreuungseinrichtung setzen wir uns daher bewusst mit den unterschiedlichen Akteur*innen unseres Systems auseinander und ermöglichen Kindern sowie ihren Familien aus vielfältigen Lebensrealitäten einen möglichst barrierefreien Zugang zu unserem Angebot.

Unsere strukturellen und konzeptionellen Ressourcen sind darauf ausgerichtet, einen inklusiven Lebens- und Bildungsraum zu schaffen. Unterschiedliche individuelle Voraussetzungen und Heterogenitätsmerkmale werden wahrgenommen, anerkannt und wertgeschätzt. Ziel unserer inklusionspädagogischen Konzeption ist es, die Teilhabe aller Kinder sicherzustellen. Sie orientiert sich an den Qualitätsanforderungen eines Fachkonzeptes im Sinne des Landesrahmenvertrages gemäß § 131 SGB IX für Nordrhein-Westfalen. Die rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus § 17 des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) sowie aus § 45 SGB VIII.

Ergänzt wird diese Konzeption durch unsere einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzeption, die ebenfalls wesentliche Aspekte unserer pädagogischen Arbeit im Spatzen beschreibt. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir bei Themen wie Kinderschutz, Gewaltprävention, Partizipation, Beschwerdemanagement, Sexualpädagogik und Gesundheitsmanagement auf die dort ausführlich dargestellten Inhalte.

Beide Konzeptionen verstehen wir als dynamische Instrumente der Personal- und Qualitätsentwicklung. Sie werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und an aktuelle Anforderungen angepasst, um ihre Aktualität und Wirksamkeit dauerhaft sicherzustellen.

2. Beschreibung der Einrichtung

Der Spatz wurde 1986 von einigen engagierten Eltern gegründet und hat somit eine jahrelange Tradition. Im Laufe der Zeit waren viele Kinder, Eltern und Erzieher/innen Teil des Spatzen und haben ihn mitgestaltet. Mit den sich verändernden Lebensformen und somit sich wandelnden Anforderungen an Familie, Beruf und Kindheit, entwickelte und entwickelt sich auch der Spatz stetig weiter. Trotz der Veränderungen der letzten Jahrzehnte, sind bestimmte Werte und Ziele für Eltern, Kinder und Erzieherinnen nach wie vor essenziell und machen den Spatzen zu einem besonderen Ort, an dem das Kind im Mittelpunkt steht.

2.1. Angaben zum Träger

Träger unserer Einrichtung, der gemeinnützige und konfessionsunabhängiger Verein „Der Spatz“ e.V., ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen. Grundlage der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit sind die im § 13 KiBiz (Kinderbildungsgesetz) festgelegten Grundsätze.

3. Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1. Öffnungs- Schließzeiten

Wir haben von Montag bis Freitag jeweils von 7:15 Uhr – 16:15 Uhr geöffnet.

Unsere Kernzeiten sind 9-14 Uhr. In dieser Zeit ist das Abholen wegen Terminen in Absprache möglich.

Unsere Einrichtung schließt im Jahr für drei Wochen in den Sommerferien, sowie rund um die Weihnachtsferien des Lands NRW.

Rosenmontag ist die Kita ebenfalls geschlossen.

Bekanntgabe der Schließzeiten ist jeweils zum Kitajahresbeginn für das darauffolgende Kalenderjahr.

Für zwei Konzeptionstage und einen Betriebsausflug im Kalenderjahr schließt die Kita ebenfalls.

Alle weiteren Schließtage richten sich nach den gesetzlichen Feiertagen.

3.2. Aufnahme

Die Vergabe der Betreuungsplätze zum Beginn eines neuen Kitajahres erfolgt einmal jährlich zu einem Stichtag im Januar. Für alle Kindertageseinrichtungen in Bornheim wird dieser Prozess gemäß den Vorgaben des Jugendamtes Bornheim zentral über das webbasierte Vormerksystem „Kitanavigator Bornheim“ durchgeführt. Im laufenden Jahr können freiwerdende Plätze – beispielsweise durch Wegzug von Kindern – bei entsprechender Kapazität neu vergeben werden.

Die Aufnahmekriterien richten sich nach § 5, § 7 und § 8 KiBiz sowie nach den Bestimmungen des zuständigen Jugendamtes. Entsprechend § 9a Abs. 6 KiBiz werden diese Kriterien jährlich im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt. Auf Grundlage der festgelegten Priorisierungskriterien wird der individuelle Betreuungsbedarf ermittelt und die Platzvergabe vorgenommen.

1. Erstwohnsitz in der Kommune Bornheim
2. Kapazitäten und Gruppenzusammensetzung (z. B. Stundenbuchungswunsch, Alter des Kindes, …)
3. Außergewöhnliche Belastung/Familiäre Notlagesituation
4. Alleinerziehend und berufstätig/Schule/Studium/arbeitssuchend
5. Eltern/-teil berufstätig/Schule/Studium/arbeitssuchend
6. Geschwisterkind
7. Wohnortnähe
8. Wartezeit auf einen Kitaplatz/verbleibende Zeit bis zur Einschulung

3.3. Sozialraum

Hemmerich ist ein kleiner Höhenort im Bornheim im Rhein-Sieg-Kreis in Nordrhein-Westfalen, eingebettet im Vorgebirge zwischen Waldorf und Rösberg.

Zum Stichtag 1. Januar 2024 leben in Hemmerich rund 1.546 Einwohnerinnen und Einwohner; damit gehört der Ort zu den kleineren der insgesamt 14 Bornheimer Ortsteile.

Der Ortsteil zeichnet sich durch seine dörfliche Struktur und die naturnahe Lage am Rand des Naturpark Rheinland aus und bietet Bewohnern wie Gästen eine hohe Lebensqualität zwischen Landschaft und städtischer Nähe.

Hemmerich ist über die Stadtgrenzen hinaus bekannt durch die Burg Hemmerich, deren Ursprünge bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen und die heute als imposante Ruine das Ortsbild prägt. Außerdem prägen die katholische Pfarrkirche St. Aegidius aus dem Jahr 1897 sowie die evangelische Markuskirche mit ihrem markanten Glockenturm den Ortsteil.

Auch wenn detaillierte aktuelle Daten zur Altersstruktur speziell für Hemmerich nicht einzeln vorliegen, zeigt eine Sozialraumanalyse, dass von den rund 1.534 Einwohnern im Quartier Hemmerich etwa 323 Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren leben – das entspricht einem deutlich sichtbaren Anteil junger Menschen innerhalb der Gemeinschaft.

Der Ortsteil verfügt über ein aktives Vereinsleben mit zahlreichen lokalen Gruppierungen und Festen, Spiel- und Begegnungsflächen für Familien und ist durch Buslinien gut an weitere Bornheimer Stadtteile und das Umland angebunden.

Auf soziale Kooperationen wird ebenfalls Wert gelegt: Die Kita, lokale Vereine und Institutionen arbeiten vernetzt mit anderen Einrichtungen im gesamten Bornheimer Stadtgebiet zusammen – von Grundschulen und Fachstellen bis hin zu Beratungs- und Freizeitangeboten. Diese Vernetzungen tragen dazu bei, dass Hemmerich trotz seiner überschaubaren Größe gut in die soziale Infrastruktur der Stadt eingebettet ist.

4. Räumliche Rahmenbedingungen

Die Einrichtung erstreckt sich in einem Zweifamilienhaus über zwei Etagen. Durch einen Innenhof führt der Weg in den Flur des Erdgeschosses, wo sich Garderoben der Kinder befinden, sowie die Abzweigung zu dem Gruppenraum, dem Sanitärbereich der Kinder, dem Sanitärbereich der Erwachsenen und auch zum Funktionsraum. Im ersten Obergeschoss befinden sich weitere Garderoben, ein Materialraum, das Büro, sowie der Mehrzweckraum.

4.1. Gruppenraum

Die Kita hat einen hell und freundlich eingerichteten Gruppenraum. Dieser fungiert mit seiner Vielzahl an Tischen und Sitzmöglichkeiten als Essensraum, sowie für den Kreativbereich und Regelspiele.





4.2. Mehrzweckräume/Funktionsräume

Im Erdgeschoss befindet sich ein Funktionsraum. Dieser trägt den Namen „Baumraum“. Warum? Weil dieser einfach einen echten Baum in unserem Podest eingearbeitet hat. Das Podest ist nicht nur eine

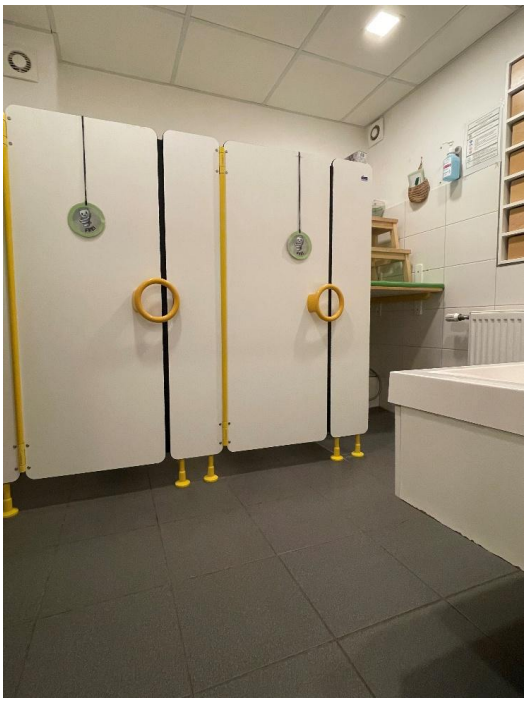
großartige Spielfläche mit eingearbeitetem Teppich, sondern auch Stauraum für die Spielmaterialien. Die Spielmaterialien und auch das Mobiliar werden nach den Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht.



Im Obergeschoss befindet sich der Mehrzweckraum. Dieser Raum trägt den Namen Sternenraum. Toben, Turnen, Freispiel oder auch unser Morgenkreis finden in diesem Raum seine Erfüllung.

4.3. Sanitärraum

Die Sanitäranlagen befinden sich im Erdgeschoss. Dort stehen den Kindern zwei Toiletten und ein Wickeltisch zur Verfügung. Eine Dusche ist auch vorhanden.



4.4. Außengelände und Garten

Die Einrichtung verfügt über einen kleinen Außenbereich. Dieser ist mit einem großzügigen Sandkasten zum Konstruieren, sowie einer asphaltierten Fläche für ausgiebige Fahrten ausgestattet. Eine Werkstatt lädt zum Erproben des handwerklichen Geschicks ein.

Wir legen großen Wert auf eine bespielbare, naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte, die eine Vielzahl an Sinneserfahrungen ermöglichen. Daher verfügt die Einrichtung über einen nahegelegenen Garten. Beide Gelände aktivieren mit verschiedenen Untergründen den Bewegungsdrang von Groß und Klein, während Naturmaterialien zum kreativen Miteinander und zur Kommunikation anregen.

Die Kinder lernen durch die Naturnähe spielerisch, achtsam mit Pflanzen und Tieren umzugehen.

Die Familien können im Garten an der Bewirtschaftung und Ernte der Obst- und Gemüsebeete teilhaben.

5. Personelle Struktur

Ein liebevolles, engagiertes und gut qualifiziertes Pädagog*innen-Team haben wir in unserer Einrichtung. Für die pädagogische Arbeit am Kind werden ausschließlich qualifizierte Fach- und Ergänzungskräfte gemäß der Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 des Gesetzes zur Frühen Bildung und Förderung von Kindern (Personalverordnung NRW) eingesetzt. Die pädagogischen Kräfte arbeiten Bedürfnisorientiert. Das pädagogische Team wird für hauswirtschaftliche und organisatorische Aufgaben von einer Küchenkraft unterstützt. Die Einrichtung verfügt über die ganzheitliche Mithilfe der Eltern, die auch für Reparaturen oder Einkäufe zuständig sind. Unsere Einrichtungsleitung ist von der Gruppenarbeit nicht befreit. Sie ist ausschließlich pädagogische Leitung. Weitere Leitungsaufgaben übernimmt der Vorstand der Einrichtung.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger/Elternschaft

Eine vertrauensvolle und gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bildet einen elementaren Grundsatz unserer Einrichtung. Wir verstehen diese Partnerschaft als grundlegende Voraussetzung dafür, gemeinsam mit den Familien einen Bildungsprozess zu gestalten, der sich konsequent am individuellen Bedarf und an den Interessen des Kindes orientiert.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern begegnen wir diesen stets mit Offenheit, Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie. Anregungen, Ideen und Vorschläge der Eltern greifen wir gerne auf und beziehen sie, wenn möglich, in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Unser Anliegen ist eine vertrauensvolle Kooperation, in der Eltern aktiv mitwirken und sich engagiert in das Leben der Einrichtung einbringen. Ziel ist eine wechselseitige Öffnung: Eltern erhalten Einblick in den Lebensbereich „Kita“, während zugleich ein transparenter Austausch über unsere pädagogische Arbeit ermöglicht wird.

Für das Kind wird dadurch erfahrbar, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte miteinander im Dialog stehen, sich füreinander interessieren und gemeinsam Verantwortung für sein Wohl übernehmen. Diese gelebte Kultur der Zusammenarbeit stärkt das Sicherheitsgefühl des Kindes und wirkt sich nachhaltig positiv auf seine Entwicklung aus.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft bestehen unterschiedliche strukturierte Prozesse, die eine transparente und verbindliche Zusammenarbeit unterstützen.

6.1. Wir Eltern möchten…

- Unsere Kinder liebevoll, wertschätzend und vertrauensvoll begleitet und betreut wissen
- Gemeinschaft erleben
- Freude miteinander teilen
- Dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand uns seiner individuellen Persönlichkeit entsprechend gefördert und begleitet wird
- Eine enge Zusammenarbeit mit dem Team
- Transparenz in der pädagogischen Arbeit

6.2. Wir Eltern können…

- Uns mit einbringen
- Tatkräftig mit anpacken
- Eine Unterstützung für das Team sein
- Uns mit dem Team austauschen
- Zu einer angenehmen Atmosphäre beitragen

6.3. Wir Eltern dürfen…

- Nachfragen
- Wünsche äußern
- Sorgen und Ängste ansprechen
- Ideen und Fähigkeiten einbringen
- Konstruktiv kritisch sein

6.4. Wir Eltern sollen…

- Die Werte des Spatzen mittragen
- Die Verantwortung der Ausschüsse übernehmen und deren Arbeiten erfüllen
- An den Elternabenden teilnehmen
- Uns an die pädagogischen Absprachen und Regeln im Spatz halten
- Die pädagogische Arbeit des Teams anerkennen, ernst nehmen und wertschätzen
- Mit dem Team zusammenarbeiten
- Direkt und offen kommunizieren

- Das Team über wichtige Belange und Ereignisse in der Lebenswelt des Kindes informieren
- Gegenüber dem Team die Balance zwischen Nähe und Distanz wahren
- Klare und verlässliche Arbeitgeber/innen sein und als solche den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Team suchen
- Als Arbeitgeber/innen Professionalität und Transparenz gegenüber dem Team gewährleisten

6.5. Das Team möchte…

Den Spatzen zu einem Ort machen, an dem wir…

- Eine vertrauens- und liebevolle Bindung zu den Kindern aufbauen und pflegen
- Jedem Kind Zeit, Raum und die Möglichkeit geben, sich geborgen und angenommen zu fühlen, sich selbst und andere kennenzulernen, Neues zu erproben und zu erlernen und sich in seinem eigenen Tempo und seiner Einzigartigkeit zu entwickeln.
- Verantwortungsbewusst, eigenständig vor dem Hintergrund der pädagogischen Konzeption agieren zu können.
- Eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bilden, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und wechselseitiger Wertschätzung geprägt ist
- Im stetigen Austausch mit den Eltern über individuelle Entwicklungen der Kinder sind
- Über die aktuellen Lebensumstände der Kinder Bescheid wissen
- Die pädagogische Arbeit für die Eltern transparent machen

6.6. Elterngespräche

Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern findet in unterschiedlichen Gesprächsformen statt. Persönliche Gespräche sind dabei die wichtigste Grundlage für den Aufbau einer stabilen und vertrauensvollen Beziehung. Je nach Anliegen oder organisatorischen Erfordernissen können ergänzend Telefonate oder Kurznachrichten genutzt werden.

Eine offene, respektvolle und wertschätzende Grundhaltung ist dabei für beide Seiten essenziell. Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder werden jährlich strukturierte Entwicklungsgespräche durchgeführt.

Darüber hinaus können bei Bedarf weitere Gesprächsformate erforderlich sein, beispielsweise Förderkonferenzen, Runde Tische, Konflikt- oder Beschwerdegespräche sowie organisatorische

Abstimmungsgespräche. Diese dienen der gezielten Klärung individueller Anliegen und der gemeinsamen Lösungsfindung.

6.7. Kommunikation und Haltung bei Beschwerden

Im Umgang mit Beschwerden spielt eine klare und transparente Kommunikation eine zentrale Rolle. Jede eingebrachte Beschwerde erfordert eine zeitnahe Rückmeldung. Häufig können Anliegen bereits in einem kurzen, informellen Gespräch geklärt werden.

Sollte dies nicht ausreichen, wird ein gesonderter Gesprächstermin vereinbart, um die Situation umfassend zu besprechen. Je nach Umfang und Dringlichkeit kann bis dahin eine vorläufige Zwischenlösung vereinbart werden.

Für ein konstruktives Beschwerdegespräch ist es wichtig, im Vorfeld alle relevanten Informationen zusammenzutragen und zu klären, an wen sich die Beschwerde richtet. Entsprechend werden die zuständigen Personen in den Klärungsprozess einbezogen.

Weiterführende Informationen zum Beschwerdemanagement sowie zu den Beschwerdemöglichkeiten für Eltern sind in der einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeption dokumentiert.

6.8. Elternbriefe und Aushänge

Ein verlässlicher Informationsaustausch ist ein wesentlicher Bestandteil der Bildungspartnerschaft. Elternbriefe, Aushänge sowie digitale Kommunikationswege tragen dazu bei, alle Familien transparent und zeitnah zu informieren.

Seit 2025 nutzt die Einrichtung die Elternapp „Care“. Über diese Plattform können Eltern die An- und Abwesenheit ihres Kindes melden. Darüber hinaus informiert das pädagogische Team die Eltern über folgende Themen:

- Informationen zu Krankheiten
- Abfragen zum Betreuungsbedarf
- Personalwechsel und Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen
- Sammelaktionen, beispielsweise für Bastelmaterialien
- Einladungen zu Elternabenden und Veranstaltungen
- Hinweise zu Veranstaltungen oder pädagogischen Angeboten

- Informationen bei Personalengpässen oder Ausfall von Betreuungszeiten

6.9. Elternabende

Elternabende stellen ein wichtiges Instrument der Elternarbeit dar. Sie dienen der Information, dem Austausch und der aktiven Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag. Neben der Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird auch der Austausch der Eltern untereinander gefördert.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt. Diese Treffen ermöglichen es, alle Eltern gleichzeitig über einrichtungsbezogene Themen zu informieren. Inhaltlich können die Elternabende unterschiedlich gestaltet sein und verschiedene Schwerpunkte setzen.

6.10. Elternhospitationen

Eltern haben die Möglichkeit, nach individueller Terminvereinbarung in der Einrichtung zu hospitieren. Dadurch können sie das Verhalten und Erleben ihres Kindes im Kita-Alltag beobachten.

Für Hospitationen gelten verbindliche Regelungen, insbesondere im Hinblick auf Daten- und Kinderschutz. Diese werden im Vorfeld erläutert und durch eine schriftliche Erklärung bestätigt.

6.11. Elternbefragung

Zur Qualitätssicherung wird bei Bedarf eine zentral organisierte, anonyme Elternbefragung durchgeführt. Diese bietet den Eltern die Gelegenheit, ihre Einschätzungen, Rückmeldungen und Anregungen zur Kita einzubringen.

Mittels eines Fragebogens werden Meinung und Zufriedenheit der Eltern zu verschiedenen Themenbereichen erhoben und ausgewertet.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in einer Kommentarfunktion Lob, Kritik oder Verbesserungsvorschläge zu formulieren.

7. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung

7.1. Leitbild unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein lebendiger Bildungs- und Lebensraum für Kinder und ihre Familien. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Kind als eigenständige, kompetente und wertvolle Persönlichkeit. Wir begleiten und unterstützen Kinder auf ihrem individuellen

Entwicklungsweg, stärken ihre Selbstbildungspotenziale und schaffen verlässliche Beziehungen, die Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit vermitteln.

Dieses Leitbild basiert auf unserer gemeinschaftlich entwickelten Konzeption. Sie beschreibt unsere strukturellen Rahmenbedingungen, unsere pädagogische Grundhaltung, unsere Werte sowie unsere verbindlichen Qualitätsmaßstäbe. Sie ist Grundlage unseres professionellen Selbstverständnisses und Orientierung für das tägliche Handeln. Als dynamisches Instrument der Qualitäts- und Personalentwicklung wird sie regelmäßig reflektiert, weiterentwickelt und an gesellschaftliche Veränderungen angepasst.

7.1.1. Unsere pädagogische Grundhaltung

Wir verstehen Bildung und Erziehung als dialogischen, partizipativen Prozess. Kinder sind aktive Mitgestalter*innen ihrer Bildungswege. Sie entdecken ihre Umwelt neugierig, forschend und selbstbestimmt – wir begleiten sie dabei achtsam und unterstützend.

Respekt, Wertschätzung, Empathie und ein vertrauensvolles Miteinander prägen unser pädagogisches Handeln. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Alltags. Jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung sicher und zu Hause fühlen. Es soll Vertrauen zu den Menschen entwickeln können, die es begleiten.

Unser Team fördert durch seine pädagogische Arbeit, dass Kinder sich zu selbstbewussten, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und ihr Wohlbefinden stets gewährleistet ist. Auch die jüngsten Kinder erhalten jederzeit die Möglichkeit und die Unterstützung, ihre Bedürfnisse frei zu äußern und gehört zu werden.

7.1.2. Inklusion und Teilhabe

Wir gestalten unsere Einrichtung als inklusiven Lebens- und Bildungsraum, der allen Kindern – unabhängig von individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten, kulturellen Hintergründen oder Lebensrealitäten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht.

Barrieren werden von uns bewusst wahrgenommen und aktiv abgebaut. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung. Unterschiedliche individuelle Voraussetzungen und Heterogenitätsmerkmale werden anerkannt, wertgeschätzt und in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Unsere Arbeit orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes Nordrhein-Westfalen (KiBiz) sowie an den Bestimmungen des SGB VIII und SGB IX. Inklusion ist für uns keine Zusatzaufgabe, sondern gelebte Haltung.

7.1.3. Kinderschutz und Kinderrechte

Der Schutz von Kindern vor Gewalt und anderen Gefahren ist eine unserer zentralen Aufgaben und gesetzliche Pflicht jeder Kindertageseinrichtung. Kinderrechte und Kinderschutz sind ausdrücklich gesetzlich verankert und bilden eine verbindliche Grundlage unserer Arbeit.

Unser Schutz- und Handlungskonzept gewährleistet den Schutz der uns anvertrauten Kinder durch präventive Maßnahmen sowie klare Interventionsverfahren. Wir setzen uns entschieden dafür ein, Kinder vor Übergriffen zu schützen und jeglichen Zugriff auf Kinder durch Täter oder Täterinnen – auch innerhalb der eigenen Reihen – konsequent zu verhindern.

Sicherheit entsteht durch Transparenz, Verbindlichkeit und eine gelebte Schutzkultur. Wie sicher ein Team arbeiten kann, hängt maßgeblich von einer offenen, reflektierten Teamkultur und einem vertrauensvollen Arbeitsklima ab. Diese werden grundlegend vom Träger und der Leitung beeinflusst und verantwortungsvoll gestaltet.

Unser Schutzkonzept gibt dem Team klare Orientierung für das pädagogische Handeln und bietet Eltern Sicherheit hinsichtlich der Wahrung der Rechte und des Schutzes ihrer Kinder. Voraussetzung für seine Wirksamkeit ist, dass es allen Beteiligten bekannt ist, regelmäßig überprüft und gemeinsam umgesetzt wird.

7.1.4. Zusammenarbeit und Qualitätssicherung

Eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit Familien ist für uns von zentraler Bedeutung. Eltern und Sorgeberechtigte verstehen wir als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner*innen. Ein offener, respektvoller Austausch schafft Vertrauen und stärkt die gemeinsame Verantwortung für das Wohl der Kinder.

Auch im Team arbeiten wir kooperativ, reflektiert und verantwortungsbewusst zusammen. Unsere Konzeption sowie unsere Kinderschutzkonzeption verstehen wir als verbindliche und zugleich dynamische Instrumente, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. So sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit nachhaltig.

7.1.5. Unser Selbstverständnis

Wir begreifen unsere Einrichtung als Teil einer sich wandelnden Gesellschaft. Vorstellungen von Kindheit, Bildung und Erziehung verändern sich im Kontext sozialer Entwicklungen. Diesen Veränderungen begegnen wir offen und reflektiert. Unser Anspruch ist es, Kindern und Familien aus vielfältigen Lebensrealitäten einen möglichst barrierefreien Zugang zu unserem Angebot zu ermöglichen.

Unser Leitbild ist mehr als ein schriftlich formuliertes Dokument – es ist eine gelebte Haltung. Es verbindet unser Team, schafft Transparenz nach außen und gibt Orientierung für unser tägliches Handeln. Gemeinsam tragen wir Verantwortung dafür, dass unsere Einrichtung ein sicherer, wertschätzender und entwicklungsfördernder Ort für alle Kinder ist.

7.1.6. Beschwerdemanagement

Wir betrachten Feedback und Konflikte nicht als Störfaktor, sondern als Chance zur Weiterentwicklung. Eine gelebte Fehlerfreundlichkeit, Offenheit und gegenseitiger Respekt prägen unsere Kultur. Alle Beteiligten sollen die Einrichtung als sicheren Ort erleben, an dem sie gehört werden, mitgestalten können und Unterstützung erhalten.

Beschwerden werden von Kindern altersgemäß und auf vielfältigen Weisen geäußert – kleine Kinder äußern Beschwerden mit Hilfe von Gestik, Mimik, Körpersprache sowie durch Weinen und Schreien. Unser Team ermutigt durch den einen bedürfnisorientierten Ansatz die Verbalisierung der Anliegen der Kinder um anschließend dem Kind entsprechende Unterstützung zu offerieren oder Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Verbale und nonverbale Beschwerden von Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen werden ernst genommen.

Zusätzlich steht die E-Mail-Adresse: vorstand@kita-spatz.de für Anregungen oder Kritik zur Verfügung. Eltern sowie Mitarbeiter/innen ist die E-Mail-Adresse bekannt und sie ist auch auf der Website der Elterninitiative Der Spatz e.V. (www.kita-spatz.de) veröffentlicht.

7.2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Kinder kommen als aktive Lernende zur Welt. Von Beginn an sind sie neugierig und verfügen über alle grundlegenden Fähigkeiten, ihre Umwelt eigenständig zu entdecken. Unsere Kita ist für viele Kinder der erste Bildungsort außerhalb der Familie. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie einfühlsam in ihren individuellen Bildungswegen zu begleiten und zu unterstützen.

Wir stärken Kinder. Unser Ziel ist es, jedem Kind ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen – heute und in Zukunft. Welche Kompetenzen sie als Erwachsene benötigen werden, lässt sich in einer zunehmend komplexen Welt nicht genau vorhersagen. Deshalb fördern wir vor allem ihre Neugier, ihre Lernfreude und ihre Fähigkeit, sich Wissen eigenständig anzueignen. Wir unterstützen sie dabei, ihre vielfältigen Begabungen zu entdecken und weiterzuentwickeln. Die folgenden Leitgedanken bilden dafür die Grundlage.

7.2.1. So verstehen wir Bildung und Lernen

Bildung bedeutet für uns, sich die Welt aktiv anzueignen: Wissen zu erwerben und Kompetenzen zu entwickeln, um zu einer selbstständigen Persönlichkeit in der Gemeinschaft heranzuwachsen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam gestalten. Sie entsteht aus verlässlichen Beziehungen. Eine sichere Bindung gibt Kindern die Basis, von der aus sie die Welt eigenständig erkunden können. Leitend ist dabei das Ziel wachsender Selbstständigkeit – im Sinne von Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Für Kinder gilt: Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb hat das Freispiel bei uns einen hohen Stellenwert. Kinder wählen ihre Aktivitäten entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen selbst aus. Spiel ist für sie bedeutsam und ernsthaft – entsprechend respektvoll begleiten wir es, unterbrechen möglichst nicht und beteiligen uns wertschätzend.

Lernen geschieht ganzheitlich und mit allen Sinnen. Wir schaffen reale Alltagssituationen als Lerngelegenheiten.

7.2.2. Gesetzlicher Bildungsauftrag

Als Kindertageseinrichtung erfüllen wir einen gesetzlich festgelegten Bildungsauftrag. Grundlage unserer Arbeit sind die Bildungsgrundsätze des Landes Nordrhein-Westfalen. Wir begleiten jedes Kind umfassend und ganzheitlich in seinem individuellen Bildungsprozess.

Die Bildungsvereinbarung des Landes ist verbindlicher Bestandteil unserer Konzeption. Die Ziele und Inhalte werden in zehn Bildungsbereichen alltagsintegriert, ganzheitlich und orientiert an den Bedürfnissen der Kinder umgesetzt.

7.2.3. Sicherheit und Freiheit

Unser pädagogisches Handeln bewegt sich im Spannungsfeld von Schutz und Selbstständigkeit. Wir gewährleisten Sicherheit und eröffnen zugleich Freiräume, in denen Kinder lernen, Risiken

einzuschätzen und Herausforderungen zu bewältigen. Unterstützung geben wir nur so weit wie nötig und reduzieren sie schrittweise, wenn die Kompetenzen des Kindes wachsen.

7.2.4. Kinderschutz und sexualpädagogische Ausrichtung

Detaillierte Informationen zu Kinderschutz und unserer sexualpädagogischen Haltung sind in unserer einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeption festgehalten.

7.2.5. Gesundheitsvorsorge, körperliche Entwicklung und Bewegung

Kinder entwickeln ihr Selbstbild ausgehend von ihrem eigenen Körper und ihren Sinneserfahrungen. Um Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein und eine stabile Identität zu entfalten, benötigen sie Zeit, Raum und Sicherheit zum Experimentieren und Forschen.

Im Tagesablauf sorgen wir für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, ebenso für Ruhe, Rückzug und soziale Kontakte. Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Nähe, Wärme und Hygiene werden jederzeit berücksichtigt. Ziel ist eine Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen und neugierig ausprobieren können.

Unsere Fachkräfte beobachten aufmerksam – auch nonverbale Signale – und verstehen sich als Expert*innen für die ihnen anvertrauten Kinder. Sie etablieren gesundheitsförderliche Routinen und wirken als Vorbilder. Angebote zu Ernährung, Motorik, Körperwahrnehmung und Identitätsentwicklung sind feste Bestandteile unserer Arbeit.

Ausflüge in das soziale Umfeld, zu kulturellen Einrichtungen und in die Natur erweitern den Bildungsraum.

Die Verpflegung orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und ist auf die Bedürfnisse junger Kinder abgestimmt. Schon die Jüngsten werden ermutigt, selbstständig zu portionieren und eigene Vorlieben zu entwickeln.

Kinder lernen bei uns angemessene Körperpflege- und Schutzrituale, etwa Händehygiene, Sonnenschutz, witterungsgerechte Kleidung und einen achtsamen Umgang mit Materialien und Medien. Weiterführende Informationen enthält das Kinderschutzkonzept.

7.2.6. Sprachliche Bildung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Teilhabe. Daher beginnt sprachliche Bildung bei uns frühzeitig und erfolgt alltagsintegriert. Durch Dialoge, Fragen und Interaktionen schaffen wir vielfältige Sprechanlässe und geben unterstützendes Feedback.

Neben Wortschatz und Grammatik fördern wir insbesondere die Fähigkeit, Gedanken, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken. Auch Zuhören, Verstehen sowie die Verarbeitung nonverbaler Signale sind wichtige Ziele.

Wir nutzen vielfältige Methoden wie Sprachspiele, Lieder, Erzählkreise, Bilderbuchbetrachtungen oder Kamishibai.

Einmal jährlich erheben wir den Sprachstand mit dem Beobachtungsverfahren BaSiK nach Renate Zimmer. Dieses ressourcenorientierte Instrument begleitet die Sprachentwicklung im Alltag.

7.2.7. Autonomie, soziale Mitverantwortung und Partizipation

Kinder sollen aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben. In unserer Kita erleben sie demokratisches Miteinander von Anfang an. Sie übernehmen Verantwortung, äußern ihre Meinung, treffen gemeinsame Entscheidungen und reflektieren diese. Regeln werden gemeinsam entwickelt und getragen.

Partizipation geschieht im Alltag ebenso wie in regelmäßigen Kinderbesprechungen. Ziel ist es, selbstbewusste, respektvolle und verantwortungsbewusste Persönlichkeiten zu stärken.

7.2.8. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz – die Fähigkeit, mit Herausforderungen konstruktiv umzugehen – entwickelt sich wesentlich in den ersten Lebensjahren. Verlässliche Bindungen sind dafür grundlegend.

Wir verstehen uns als feinfühlige Bezugspersonen und geben Kindern Sicherheit und Halt. In der Gemeinschaft erleben sie Unterstützung und Zusammenhalt, um Schwierigkeiten individuell und gemeinsam zu bewältigen.

7.2.9. Das Lernen lernen

Wir fördern die Fähigkeit der Kinder, über ihr eigenes Lernen nachzudenken. Diese metakognitiven Kompetenzen sind entscheidend für lebenslanges Lernen. Kinder lernen, ihre Stärken einzuschätzen, Ziele zu formulieren und passende Strategien zu entwickeln. Lernprozesse werden gemeinsam reflektiert und dokumentiert.

7.2.10. Bildungsprozesse gestalten, beobachten und dokumentieren

Unsere Bildungsarbeit knüpft an den Interessen und Themen der Kinder an. Grundlage ist die aufmerksame Beobachtung und Dokumentation ihrer Entwicklung. Bildungsimpulse entstehen im Dialog mit dem Kind und werden gemeinsam geplant, durchgeführt und reflektiert.

Neben Kind initiierten Impulsen setzen wir auch bewusst pädagogische Themen, die transparent gemacht und freiwillig zugänglich sind.

Mit Einverständnis der Eltern erstellen wir jährlich eine Bildungsdokumentation als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Dabei steht ein wertschätzender, ressourcenorientierter Blick im Mittelpunkt. Unsere Dokumentation umfasst:

- Ressourcensonne: Dialogorientierter Austausch über Stärken und Entwicklungspotenziale
- Motorik Bogen: Alltagsintegrierter Beobachtungsbogen über die Motorik nach Renate Zimmer.
- BaSiK: Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung nach Renate Zimmer.
- Entwicklungstabelle nach Kuno Beller: Differenzierte Beobachtung in acht Entwicklungsbereichen bei Bedarf.
- Portfolioordner: Individuelle Lern- und Entwicklungsgeschichten des Kindes.

So gestalten wir Bildungsprozesse transparent, partizipativ und stets am Kind orientiert.

7.3. Tagesabläufe

Hier ein Beispiel für einen Tagesablauf, welcher im Einzelfall an die jeweilige pädagogische Situation angepasst wird:

7.15 - 9.00 Uhr Gleitende Bringzeit

7.30 – 9.30 Uhr Freispielgleitendes Frühstück

9.00 – 9.30 Uhr Morgenkreis

9.30 – 11.30 Uhr Freispielphase, pädagogische Angebote, Ausflüge

11.30 – 11.45 Uhr Wickeln und Händewaschen

11.45 – 12.30 Uhr 1. Mittagessensrunde

12.30 – 13.15 Uhr 2. Mittagessensrunde

13.15 – 14 Uhr Ruhephase, Schlafen, pädagogische Angebote

14.00 – 16 Uhr Gleitende Abholzeit, Snackrunde, Freispiel

7.4. Übergänge

7.4.1. Transitionen

Transitionen, also Übergänge, sind Lebensereignisse, die innerhalb kurzer Zeit tiefgreifende Veränderungen mit sich bringen. Das Kind sieht sich dabei neuen Informationen und Unsicherheiten gegenüber. Lernprozesse verlaufen in dieser Phase besonders intensiv und beschleunigt. Man unterscheidet zwischen großen Transitionen, etwa dem Start in die Kita, und Mikro-Transitionen, wie beispielsweise der morgendlichen Verabschiedung von der Familie. Ein Übergang stellt das Kind vor vielfältige Anforderungen. Es muss starke Gefühle bewältigen. Zudem ist seine soziale Kompetenz gefragt, da es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu vertrauten Bezugspersonen verändern sich, während neue hinzukommen. Darüber hinaus wandelt sich auch das Selbstbild des Kindes.

Transitionen bergen sowohl Risiken als auch Chancen. Einerseits kann ein Übergang das Kind überfordern, andererseits kann es ihn als bereichernde Herausforderung erleben. Daher gestalten wir Übergänge bewusst und achtsam. Je sorgfältiger wir vorbereiten und begleiten und je genauer wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher kann das Kind gestärkt daraus hervorgehen.

Mikro-Transitionen bezeichnen die zahlreichen kleinen Übergänge im Kita-Alltag – zwischen Räumen, Aktivitäten oder Personen. Der morgendliche Abschied von der Familie, der Wechsel vom Mittagessen zur Ruhezeit, vom Morgenkreis in den Garten oder ein Personalwechsel durch die Pause der Bezugserzieherin – all diese Situationen verlangen von Kindern erhebliche Anpassungsleistungen. Besonders zu Beginn sind diese Übergänge für Kinder schwer zu durchschauen, während sie für Erwachsene alltägliche Routine darstellen. Sprachlich begleitete und verlässlich wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Orientierung. Gut strukturierte und stressarm gestaltete Übergänge im Alltag eröffnen wichtige Lernchancen.

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- Das Kind wirkt aktiv an seinem Übergang mit. Wir begleiten es einfühlsam und richten uns dabei nach seinen individuellen Bedürfnissen.
- Alle Beteiligten – Kind, Eltern und Pädagoginnen – tragen gemeinsam zum Prozess bei. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, die Pädagoginnen moderieren ihn. Das Gelingen hängt vom Zusammenspiel aller ab.
- Übergänge werden für das Kind so behutsam und stressfrei wie möglich gestaltet.

- Kontinuität spielt eine zentrale Rolle. Wiederkehrende Strukturen und Rituale unterstützen das Kind bei der Bewältigung.
- Unser Tagesablauf wird regelmäßig daraufhin überprüft, ob unnötige Übergänge vermieden werden können.
- Auch bei wechselndem Personal schaffen wir feste Routinen, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.
- Übergänge im Alltag begleiten wir intensiv sprachlich und visualisieren sie. Das Kind soll stets wissen, was als Nächstes geschieht und was von ihm erwartet wird.
- Wir nehmen uns Zeit für die Anliegen, Wünsche und Fragen der Eltern. Unser Vorgehen und die Hintergründe machen wir transparent, etwa durch Elternabende, Entwicklungsgespräche oder Tür- und Angelgespräche.
- Größere Übergänge werden gemeinsam mit dem Kind vorbereitet, reflektiert und gewürdigt.
- Durch sorgfältige Beobachtung nehmen wir die Signale und Bedürfnisse des Kindes wahr und passen unser Handeln entsprechend an.

7.4.2. Eingewöhnung – der Eintritt in die Kita

Die Eingewöhnung stellt für die meisten Kinder den ersten großen Übergang dar. Wir orientieren uns dabei an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen (Berliner/Münchener Modell). Der Prozess verläuft partizipativ und individuell in enger Zusammenarbeit mit den Familien. Maßgeblich sind stets die Bedürfnisse des Kindes. Es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich aktiv und kompetent selbst ein. Eine Trennung von Kind und Elternteil erfolgt erst dann, wenn das Kind mit der neuen Umgebung vertraut ist, eine Beziehung zur Pädagog*innen und zu anderen Kindern aufgebaut hat und Bereitschaft zur Trennung zeigt.

Auch für Eltern ist der Kita-Start eine bedeutsame Veränderung. Häufig erleben sie erstmals eine längere Trennung von ihrem Kind und vertrauen es neuen Bezugspersonen an. Deshalb beziehen wir die Eltern bewusst in die Eingewöhnung ein. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und beteiligen sie aktiv am Prozess. Auf diese Weise nehmen wir mögliche Sorgen ernst und fördern den Aufbau von Vertrauen.

Die Eingewöhnung wird dokumentiert. Zudem bieten wir den Eltern ein abschließendes Gespräch zur Reflexion des Eingewöhnungsprozesses an.

7.4.3. Übergang vom Kindergarten zur Schule

Der Eintritt in die Grundschule bedeutet für Kinder einen bedeutsamen Einschnitt in ihrem Leben. Wie erfolgreich dieser Übergang verläuft, hängt von den Kompetenzen aller Beteiligten ab – vom Kind selbst ebenso wie von den Pädagog*innen der Kita, den Eltern und nicht zuletzt von den Lehrkräften der Schule.

Unsere Kitas verstehen sich als Orte gemeinsamen Lernens. Im Alltag des Miteinanders erwirbt das Kind hier grundlegende Kompetenzen – nicht nur für die Schule, sondern für sein gesamtes weiteres Leben. Eine klassische Vorschularbeit im Sinne eines schulähnlichen Trainingsprogramms zur Vermittlung technischer Fertigkeiten wie Stillsitzen, Schreiben, Lesen oder Rechnen findet in unserer Kita nicht statt. Stattdessen stärken wir von Beginn an zentrale Basiskompetenzen, beispielsweise Lernfreude, Selbstvertrauen und die Fähigkeit, mit Belastungen umzugehen.

Die sprachliche Entwicklung wird von uns aufmerksam beobachtet und gezielt begleitet, da sie für den weiteren Bildungsweg von besonderer Bedeutung ist. Auch mathematisch-logisches Denken sowie erste Erfahrungen mit Schriftkultur entstehen und entfalten sich in alltäglichen Bildungssituationen. Diese sogenannten Vorläuferfähigkeiten werden über die gesamte Kita Zeit hinweg kontinuierlich aufgebaut und gefördert.

Im letzten Kita-Jahr gibt es ergänzend ein spezielles Vorschulprogramm. In diesem Rahmen setzen sich die Kinder intensiv mit der bevorstehenden Transition auseinander, sprechen über ihre Wünsche, Ängste und Erwartungen. Als Gruppe von Gleichaltrigen, die sich in derselben Übergangssituation befinden, unternehmen sie gemeinsame Ausflüge, lernen spielerisch miteinander und gestalten bewusst ihr letztes Kita-Jahr.

Entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand erhalten die Kinder zunehmend anspruchsvollere Aufgaben und Impulse. Je näher der Schuleintritt rückt und je stärker das Interesse am neuen Lernort wächst, desto mehr Möglichkeiten ergeben sich, den anstehenden Rollenwechsel pädagogisch aufzugreifen – von der Auswahl geeigneter Lektüre bis hin zu Erkundungsbesuchen in der Schule.

8. Teamarbeit und Teamentwicklung

Eine wertschätzende, respektvolle und zugleich zielgerichtete Zusammenarbeit im Team ist grundlegend für das Wohl der Kinder und für die Qualität unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit. In unserer Kita pflegen wir eine Kultur der Offenheit, des konstruktiven Umgangs mit Fehlern und des ehrlichen Feedbacks. Unter den Erwachsenen ist es selbstverständlich, sich regelmäßig und auf unterschiedliche Weise Rückmeldungen zum eigenen Verhalten zu geben, sich

gegenseitig zu unterstützen und sich fachlich auszutauschen. Eine offene und dialogorientierte Kommunikationskultur wirkt dabei auch als Vorbild für die Kinder: Sie erleben, wie positives wie auch kritisches Feedback angemessen formuliert wird und wie eigene Wahrnehmungen und Gefühle respektvoll geäußert werden können. Anerkennung, gegenseitiger Respekt und echte Wertschätzung prägen den Alltag aller Menschen in unserer Kita.

Das Team plant und reflektiert seine Arbeit regelmäßig in Teambesprechungen sowie in der täglichen Morgenrunde. Inhalte sind unter anderem die Planung der Bildungsangebote, die Organisation von Festen, Projekten und besonderen Aktionen sowie Absprachen zu aktuellen Themen des Alltags. Auch die Weiterentwicklung und Überarbeitung unserer Konzeptionen sowie neue Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung werden in Teambesprechungen und an eigens dafür vorgesehenen Konzeptionstagen bearbeitet. Sämtliche Besprechungen werden protokolliert; die Dokumentationen sind für alle Pädagog*innen jederzeit einsehbar.

Jeder Pädagoge kann jährlich im Rahmen eines festgelegten Budgets an Team- oder Einzelfortbildungen teilnehmen.

Darüber hinaus führt die Kitaleitung mit jederm Pädagogin einmal im Jahr ein Zielvereinbarungsgespräch sowie ein Meilensteingespräch durch.

9. Qualitätssicherung

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung setzen Träger und Kitaleitung unterschiedliche Maßnahmen ein.

Eltern

- Zukünftig Elternbefragung mit anschließender Auswertung im Team und Formulierung konkreter Ziele
- Träger jederzeit ansprechbar und greifbar

Kinder & Einrichtung

- Dokumentation der Eingewöhnung in Protokollen
- Regelmäßige Überprüfung von Sicherheits- und Hygienestandards
- Hospitationen
- Fachliche Beratung durch den paritätischen Dienst

Mitarbeiter*innen

- Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungsgespräche
- Teamtage und interne Fortbildungen
- Fachliche Weiterbildungen zu pädagogischen Themen im Rahmen eines Fachnetzwerks

Das Team der Einrichtung hat in den 40 Jahren seit Bestehen der Einrichtung interne Qualitätskriterien für verschiedene Bereiche des pädagogischen Alltags entwickelt und festgelegt. Insbesondere zu zentralen Themen wie Essen und Schlafen wurden verbindliche Standards erarbeitet, die für alle Mitarbeiter*innen gelten. Dabei wurde stets geprüft, in welchem Maß Kinder an Entscheidungen beteiligt sind und ob die Inhalte praktikabel sowie barrierefrei umsetzbar sind. Teilweise erfolgte die Erstellung unter Einbeziehung des nationalen Kriterienkatalogs.

Alle entsprechenden Unterlagen werden zukünftig in einem sogenannten „QE-Ordner“ aufbewahrt und sind für sämtliche Mitarbeiterinnen jederzeit zugänglich. Diese Ordner enthalten zudem wichtige Informationen wie den Notfallplan, Betriebsanweisungen sowie einrichtungsspezifische organisatorische Absprachen. Neue Mitarbeiterinnen machen sich im Rahmen ihrer Einarbeitung mit diesen Unterlagen vertraut.

10. Akten- und Buchführung

10.1. Aktenführung

Die folgenden Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen, Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG)
- Dienstpläne

- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

10.2. Buchführung

Die folgenden Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten

11. Datenschutz

- Alle sensiblen personenbezogenen Daten werden von uns sicher aufbewahrt. Gruppenbücher und Kinderdokumentenmappen werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt, wenn die jeweilige Gruppe nicht in Betrieb ist und kein Personal zugegen ist.
- Fotobestellungen für die Portfolios und Aushänge erfolgen ausschließlich über die Kita-Fotobestellung.
- Digital werden personenbezogene Daten ausschließlich auf passwortgeschützten Endgeräten in den dafür vorgesehenen Speicherplätzen in M365 abgelegt und die Endgeräte vor der Nutzung durch Unbefugte geschützt. Eine Speicherung von Kitadaten auf privaten Datenträgern ist nicht erlaubt.
- Mit Kindern, Eltern, Besuchern, Kooperationspartnern oder öffentlich teilen wir keine personenbezogenen Daten der Kinder, Familien oder Mitarbeiter ohne explizite schriftliche Einwilligungen.

- Emailadressen mit mehr als einem Empfänger außerhalb des Unternehmens werden immer in Blindkopie versendet.
- Im Austausch mit Kooperationspartnern im Interesse des Wohlergehens oder der Frühförderung eines Kindes (z.B. Zusammenarbeit mit Frühförderzentren, Therapeuten, Schulen, …) muss immer eine von allen Sorgeberechtigten unterschriebene Schweigepflichts Entbindung vorliegen.

12. Netzwerk, Kooperation und Anlaufstellen

Identisch wie beim Kinderschutzkonzept